

Bulletin 1/18

JAHRESBERICHT 2017

Projektberichte und Jahresrechnung



medico international schweiz
Centrale Sanitaire Suisse, CSS Zürich

Inhaltsverzeichnis

KURDISTAN	
Die unerschütterliche Hoffnung auf ein freies Leben	4
PALÄSTINA / ISRAEL	
Junge Frauen und Männer leisten gemeinsam Erste-Hilfe	6
GAZA	
Wenn das Leben unerträglich wird	8
KUBA	
Hart im Nehmen, erfinderisch in der Not	9
EL SALVADOR	
Veränderung ist möglich	10
VIETNAM	
Dazugehören	13
NICARAGUA	
Die Frauenorganisationen lassen sich nicht verdrängen	14
MEXIKO	
Inseln der Vernunft in einem erschütterten Land	16
GUATEMALA	
Wir werden nicht länger in Angst verharren	18
JAHRESRECHNUNG 2017	20
LETZTE SEITE	
News und Veranstaltungen	24



Titelbild:

Freie Frauen sind die Basis einer freien Gesellschaft.
Westbank, Palästina, Mai 2013
© Peter Dammann



Impressum

Bulletin 1/18, Jahresbericht 2017, Erscheint viermal jährlich im Abonnement; jährlich Fr. 5.-
Beglaubigte Auflage: 5 700 Expl. **Redaktion** Therese Vögeli **Layout** Bianca Miglioretto
Konzept komunikat GmbH **Druck** ropress Genossenschaft, Zürich **Herausgeberin** medico international schweiz (Centrale Sanitaire Suisse CSS) Quellenstrasse 25, Postfach 1816, 8031 Zürich
Bildnachweis S. 4: Wanderausstellung Rojava – Frühling der Frauen, S. 6: Therese Vögeli
S. 11: Maja Hess S. 12, 16 + 19: Barbara Klitzke

Editorial

**Liebe Spenderin, lieber Spender
Liebe Leserinnen und Leser**

— Die Narben des Krieges werden von den Kurdinnen mit Hoffnung geheilt, schreibt Arzu Güngör in ihrem Bericht über Kurdistan. Dies könnte wohl für alle Menschen während und nach einem Krieg gelten, wenn es eine Hoffnung auf substanzielle Veränderungen oder eine Vision gesellschaftlicher Veränderungen gäbe, einen politischen und sozialen Vorschlag für eine neue Form des Zusammenlebens, wie es der multiethnische und plurireligiöse Konföderalismus in Rojava vorlebt. Dort soll insbesondere auch ein Frühling der Frauen entstehen, indem Frauen gleichberechtigt in sozialen und politischen Gremien vertreten sind und somit auch das soziale Zusammenleben umgestalten.

Die verschiedenen Frauenorganisationen, die wir hauptsächlich in Zentralamerika unterstützen, kämpfen seit Jahren für eine Verbesserung der Rechte von Mädchen und Frauen, für ihre Freiheit und Gleichberechtigung, gegen Gewalt und Ausbeutung. Nur weht ihnen ein eisiger Wind entgegen. Genauso wie den Menschenrechtsaktivistinnen in Mexiko und Guatemala, wo Regierungsparteien oder mafiöse und paramilitärische Strukturen eine vitale Bedrohung für unsere Projektpartner darstellen. Auch die Migration reisst schmerzhaft am sozialen Gewebe. Verlustgefühle, Trauer und Resignation müssen überwunden werden. Damit nicht schliesslich Suizid oder ein sogenannter Selbstmordanschlag als einzig gangbarer Ausweg aus der Krise wahrgenommen werden, wie dies in der kollektiven Perspektivlosigkeit in Gaza zunehmend der Fall ist, versuchen unsere Projektpartnerinnen Räume für sozialen und emotionalen Austausch zu öffnen.

Im Irrsinn von Krieg und sozialer Gewalt, von Anpassungsdruck an die neoliberale, kapitalistische und patriarchale Ordnung und dem damit verbundenen schrecklich unfassbaren Gefühl, schlicht überflüssig zu sein auf dieser Welt, schaffen unsere Projektpartnerinnen Gegenentwürfe, Inseln der Vernunft und der Hoffnung. Der Zerstörung stellen sie Menschlichkeit, dem sozialen Ausschluss ein alternatives Gesellschaftsmodell entgegen. Sie versuchen einen radikalen Bruch mit der kapitalistischen Logik genau da, wo sie leben und arbeiten.

In den von Ihnen mitfinanzierten Projekten geschieht weit mehr als Gesundheitsversorgung und psychosoziale Unterstützung. Die Bemühungen unserer Partnerinnen sind geprägt von der Vision einer andern Welt, in der viele Welten und Menschen Platz haben. Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie mutige, ja revolutionäre Prozesse. Wir danken Ihnen dafür. Wir danken unseren Projektpartnerinnen und Projektpartnern für ihren unerschrockenen und beherzten Einsatz und für ihre Entschlossenheit, radikale Veränderungen anzustreben. So erschaffen wir gemeinsam neue Perspektiven.

Herzlichen Dank!

Maja Hess

Präsidentin
medico international schweiz

KURDISTAN

Die unerschütterliche Hoffnung auf ein freies Leben

Trotz Widrigkeiten und Repression halten die Menschen in Kurdistan an der Möglichkeit einer gleichberechtigten Gesellschaft und einem Leben in Freiheit fest. Gemeinschaftliche Initiativen in Shengal, Rojava und Diyarbakir setzen tatkräftige und widerständige Zeichen der Hoffnung Arzu Güngör

— Während ich diesen Text verfasse, bombardiert die türkische Armee Dörfer im Kanton Afrin¹ in Nordwest-Syrien. Afrin wurde bis anhin kaum von den kriegerischen Handlungen berührt und konnte seine Infrastruktur gut entwickeln.

Militärische «Operation Olivenzweig» im kurdischen Oliven-Kanton

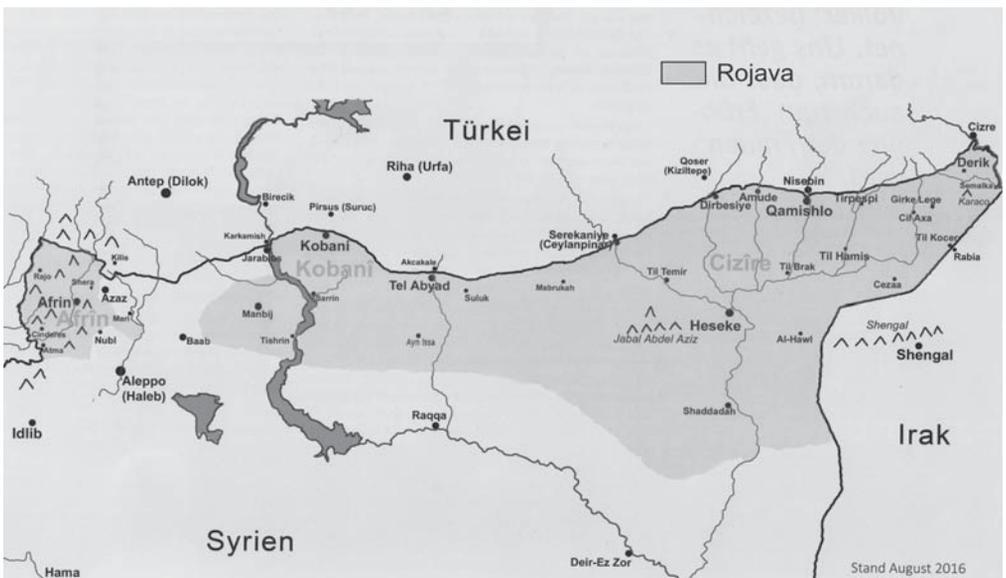
Als der IS die Raqqa noch unter seiner Kontrolle hatte, war die Verbindung zwischen Afrin und den anderen kurdischen Kantonen Kobane und Cizîre unmöglich. Wie alle KurdenInnen hatte auch ich die Hoffnung, zumindest aber den Wunsch, dass der Krieg mit der Befreiung von Raqqa letzten Oktober beendet sein würde. Doch jetzt sieht alles wieder ganz anders aus. Und wahrscheinlich wird der neue Krieg noch länger dauern. Konkret heisst das für die KurdInnen und die Menschen, die sich mit dem kurdischen Volk solidarisieren,

auf die Strasse zu gehen und zu protestieren. Für die Hoffnungsbringer wie medico international schweiz bedeutet diese neue Ära, die bestehenden Projekte mit umso grösserer Entschiedenheit weiter zu unterstützen, um den Menschen in Kurdistan zu helfen.

Hoffnung für die Kinder aus Sur

Die Hoffnung hat die Menschheit in die Zukunft gebracht. Die Stärke des kurdischen Volkes liegt zum Teil in der unerschütterlichen Hoffnung auf ein freies Leben. Als alle Verwaltungsstrukturen wie Gemeinden, nichtstaatliche Organisationen, Vereine, Kooperativen, Parteizentren, etc. in Nord-Kurdistan per Dekret von der türkischen Regierung geschlossen und mehrere tausend Menschen inhaftiert wurden, bedeu-

¹ Afrin wurde als Folge des syrischen Bürgerkriegs Anfang 2014 Hauptort einer der drei Verwaltungseinheiten (Kantone) der de facto autonomen kurdischen Region Rojava.



Das säkulare und basisdemokratische kurdische Gesellschaftsprojekt in Rojava trägt der ethnisch diversen Bevölkerung der Region Rechnung.

tete dies kein Ende der Hoffnung. Die Menschen in Nord-Kurdistan versuchen trotz dieser Repression ihren Kindern etwas anzubieten. Nach der Schliessung des Kindergartens Zarokistan in Amed (Diyarbakir) haben die Eltern die Initiative ergriffen und einen neuen Kindergarten aufgebaut. Die Schulsprache ist Kurdisch. Es gibt einen Schulgarten und eine Kleintierhaltung. Verschiedene Aktivitäten wie Theaterbesuche werden regelmässig durchgeführt, mit dem Ziel, den Kindern einen Raum anzubieten, wo sie sich vom kriegsähnlichen Alltag befreien können. Unser Ziel ist es, zehn Kindern aus wirtschaftlich sehr schlecht gestellten Familien aus dem zerstörten Stadtteil Sur den Besuch dieses Kindergartens zu ermöglichen. Mindestens zehn Kinder aus Sur werden wieder Hoffnung für die Zukunft haben.

Hoffnung für die Ezidinnen in Shengal

Kinder und Frauen sind überall auf der Welt die verletzlichste Gruppe während und nach dem Krieg. Im Sommer 2014 eroberte der IS ganz Shengal, die Heimat der EzidInnen im Irak. Damals wurden ca. 3'500 ezidischen Mädchen und Frauen als Geiseln vom IS verschleppt. Zum Teil wurden sie als Sex-Sklavinnen auf den Märkten verkauft oder sie wurden mit IS-Männern zwangsverheiratet. Bis jetzt konnten 500 befreite Mädchen und Frauen nach Shengal zurückkehren. Die Frauen in Shengal gründeten ihre eigene Organisation, den Frauenrat der Ezidinnen. Dieser baut ein Gesundheits- und Traumabehandlungszentrum auf, welches die Frauen bei gesundheitlichen und psychischen Schwierigkeiten unterstützen soll. Dafür haben sie ein Gebäude im Stadtzentrum erhalten, das momentan renoviert wird. Frauen wirken beim Bau des Zentrums und bei der Arbeit im Betrieb mit. medico international schweiz unterstützt dieses Projekt, das die Ezidinnen ihrer Hoffnung einige Schritte näher bringt.

Hoffnung für die Frauen in Rojava

Unser Projektpartner *WJAR – Stiftung der freien Frau in Rojava* hat ein Gesundheitszentrum für Frauen und Kinder aufgebaut und einige Kindergärten gegründet. Unser gemeinsames

Projekt, die Ausbildung von Fachkräften für die Behandlung von kriegstraumatisierten Menschen, konnte noch nicht verwirklicht werden, da die Grenzen immer noch geschlossen sind. Die Ausbilderinnen aus verschiedenen Ländern waren organisiert, konnten aber bis anhin nicht einreisen. Unterdessen erreicht uns die erfreuliche Nachricht, dass für die Frauen ein Dorf gegründet wurde. Das Frauendorf Jinwar bietet den Frauen und ihren Kindern einen Lebensraum, in dem sie frei ihre Entscheidungen treffen und die Organisation ihres Lebens in die eigenen Hände nehmen können. Die

Die Narben des Kriegs werden von den KurdInnen mit Hoffnung geheilt.

Gemeinschaftshäuser sind fertig aufgebaut, werden aber über Winter noch unbewohnt gelassen, um herauszufinden, wie sich die neue, ökologische Bauweise im Winterklima bewährt. Die Gemüseärten wurden bereits letzten Frühling und Sommer betrieben und die Ernte deckt den täglichen Bedarf der Dorfbewohnerinnen. Im Frühling werden die Frauen die Schule mit Kindergarten und das Gesundheitszentrum aufbauen.

Die Narben des Kriegs werden von den KurdenInnen mit Hoffnung geheilt. Viele Male wurde mir diese Frage gestellt: Wie steht das kurdische Volk nach so vielen unerträglichen Erfahrungen und Verletzungen immer wieder auf? Die einfache Antwort ist, durch ihren Glauben an die Freiheit. Meiner Meinung nach ist die passendere Antwort: Durch ihre Hoffnung, ihr Leben in Freiheit bewahren zu können. Diese Hoffnung liegt auch in unseren Händen, dank Ihrer Bereitschaft, weiter zu spenden.

×

DIE KURDISTAN-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- Medizinische Hilfe und Unterstützung von gemeinschaftlichen Projekten für psychosoziale Gesundheit in Syrien, dem Irak und der Türkei.

Total Projektzahlungen 2017: CHF 10'130

PALÄSTINA / ISRAEL

Junge Frauen und Männer leisten gemeinsam Erste-Hilfe

Das koloniale und freiheitsraubende System der israelischen Besatzung wird aktuell mit hoher Geschwindigkeit ausgebaut und perfektioniert. Unsere Projektpartner setzen sich in der Mitte dieses Sturms weiterhin standhaft ein für den Zugang zu medizinischen Dienstleistungen und für eine inklusive und solidarische Gesellschaft. Shirin Amrad

— Die us-amerikanische Ankündigung, die Botschaft nach Jerusalem zu verlegen, hat Anfang Dezember 2017 tausende PalästinenserInnen dazu bewogen, auf die Strasse zu gehen und zu protestieren. An den kleinen und

wurden täglich verletzt, dutzende verhaftet. Diverse bekannte AktivistInnen sind auch Wochen später noch inhaftiert.

Gemeinsam Erste-Hilfe leisten

Die freiwilligen Erste-Hilfe-Teams der Medical Relief Society (MRS) sind in solchen Zeiten besonders gefordert. Die MRS verliert ihre Gesamtvision jedoch auch inmitten der Hektik nicht aus den Augen. Die palästinensische Gesellschaft soll nicht nur unlimitierten Zugang zu medizinischen Hilfeleistungen erhalten, sondern sich auch in gesellschaftlichen Fragen weiterentwickeln.

Seit 18 Jahren arbeitet Samir mit Freiwilligen in den Dörfern rund um Al-Quds/Jerusalem. Im Rahmen des Jerusalem-Projekts der MRS erhalten

Auch Samir hat seine früheren Vorbehalte längst abgelegt.

grossen Demonstrationen in Ostjerusalem und in der Westbank waren sowohl Männer als auch Frauen und Jugendliche beteiligt. Die israelische Polizei und das Militär haben mit schockierender Gewalt auf die meist friedlichen Proteste reagiert. Hunderte Menschen



Die jungen Frauen und Männer lassen sich gerne auf die ungewohnte Zusammenarbeit in den Erste-Hilfe-Gruppen ein.

Jugendliche die Möglichkeit, sich freiwillig für ihre Gemeinde und die Zukunft ihrer Gesellschaft zu engagieren. Samir koordiniert freiwillige Erste-Hilfe-Teams, die sich an Grossanlässen, bei Bränden, medizinischen Notfällen im Dorf und bei Demonstrationen engagieren.

Die MRS verbessert so die medizinische Versorgung der benachteiligten palästinensischen Bevölkerung in Ostjerusalem. Gleichzeitig befähigt sie Jugendliche, an der eigenen Zukunft mitzugestalten und gemeinsam die Auswirkungen und die Gewalterfahrung durch die israelische Besatzung zu tragen. Gerade die Erste-Hilfe-Einsätze erfahren in der eigenen Gesellschaft eine hohe Wertschätzung

Geschlechtergemischte Teams

Die MRS wünscht sich jedoch nicht nur ein Ende der israelischen Besatzung und gleichberechtigte medizinische Versorgung für alle, sondern möchte auch an den Strukturen ihrer eigenen Gesellschaft mitarbeiten. Die Freiwilligenteams sind deshalb, wenn immer möglich, geschlechtergemischt. Ein Ansatz, der nicht in allen Dörfern gerne gesehen wird. Auch Samir fand es, wie er uns erzählte, anfangs keine gute Idee, dass junge Frauen und Männer im selben Team arbeiteten.

In Jaba, dem Dorf der zweiundzwanzigjährigen Noah, akzeptieren die DorfbewohnerInnen aktuell nur getrennte Teams. Doch die Chance, dass sich dies nach und nach ändert, ist gross. In Dörfern wie Hizme leisten die jungen Frauen und Männer ihre Einsätze schon länger gemeinsam. Seit die Dorfgemeinschaft erkannt hat, welche Verbesserungen die Aktivitäten der Jugendlichen mit sich bringen, ist die Akzeptanz für die Geschlechterdurchmischung gestiegen.

Auch Samir hat seine früheren Vorbehalte längst abgelegt. Und Noah, die ein zwanzigköpfiges Frauenteam der MRS leitet, hat im Sommer des letzten Jahres einen Sitz im Gemeinderat von Jaba gewonnen, wo sie ihre Anliegen nun auf politischer Ebene vorbringen kann.

✕

WEITERE PROJEKTE IN PALÄSTINA UND ISRAEL

- **Mobile Klinik der Ärzte für Menschenrechte Israel (PHR):** Jeden Samstag fahren freiwillige medizinische Fachpersonen aus Israel in die Westbank und behandeln dort palästinensische Menschen, deren Zugang zum Gesundheitssystem eingeschränkt ist. Die Mobile Klinik ist eines der ältesten und bewährtesten Projekte der PHR. Auch 2018 unterstützen wir es weiter.
- **Offene Klinik in Jaffa der Ärzte für Menschenrechte Israel (PHR):** In der Klinik behandeln ÄrztInnen und PsychologInnen kostenlos Personen ohne legalen Status, die vom Gesundheitssystem in Israel ausgeschlossen sind. Aktuell droht ca. 40'000 statuslosen Geflüchteten die Deportation in Drittländer wie Ruanda und Uganda. Wir verfolgen diese Entwicklung mit Besorgnis.
- **Schule für Gesundheitsarbeiterinnen in Ramallah der Palestinian Medical Relief Society (PMRS):** Im Herbst 2017 hat eine neue Klasse die zweijährige Ausbildung begonnen. Die Frauen erhalten eine praxisorientierte medizinische Pflegeausbildung, mit der sie sich in ihrer Gemeinde engagieren oder ihre beruflichen Chancen erhöhen können. Das Projekt unterstützt marginalisierte Gemeinden und stärkt gleichzeitig Frauen, die dank der Ausbildung mehr Mitbestimmungsrecht in der Gesellschaft erhalten und ein selbstbestimmteres Leben führen können.
- **Die Ausbildung in Kinderpsychodrama in Zusammenarbeit mit dem Gaza Community Mental Health Programm (GCMHP) und Szenen Deutschland** wurde im Mai 2017 abgeschlossen. Die Teilnehmenden wurden von Szenen zertifiziert und das GCMHP hat Kinderpsychodrama in sein Behandlungsangebot aufgenommen. Maja Hess und Ursula Hauser werden auch 2018 für Supervisionen nach Gaza reisen.
- **Kindergesundheitsprojekt in Gaza:** Die Palestinian Medical Relief Society Gaza führt in ihren Kliniken medizinische Basisuntersuchungen für Kinder durch. medico international schweiz unterstützt ausserdem den Kauf von Medikamenten, sowie Krankentransporte von Gaza in die Westbank. Die Blockade Gazas wurde von israelischer und ägyptischer Seite in den letzten Jahren laufend verstärkt. Die medizinische Versorgung der Bevölkerung ist eingeschränkt und verschlechtert sich zusehends. Mit unserer Unterstützung leisten wir einen kleinen Beitrag an lebensnotwendige medizinische Dienstleistungen.

Total Projektzahlungen 2017: CHF 138'039

GAZA

Wenn das Leben unerträglich wird

In Psychodramasitzungen erhalten Kinder in Gaza die Möglichkeit, Angst, Trauer und Frustration anstatt in destruktivem Verhalten im Dramaspiel auszudrücken. Die Kinder werden im Idealfall soweit gestärkt, dass sie den psychischen Stress, dem sie in Gaza ausgesetzt sind, besser handhaben können. Wie wichtig und dringend diese Stärkung ist, zeigen Berichte über die Zunahme von Suiziden in Gaza. Shirin Amrad

— Einer der Menschen, die das Leben im belagerten Küstenstreifen nicht mehr ausgehalten haben, war der 22-jährige Muhannad Younis. Er brachte sich im September 2017 um. Vor seinem Tod publizierte er mehrere Kurzgeschichten. In einer schrieb er: *«Ich fühle mich, als hätte ich jegliche emotionale Verbindung sogar zu den mir Nahestehenden verloren. Vielleicht*

auch Probleme in der Familie genannt. Unter normalen Umständen wären wohl viele der familiären Probleme lösbar oder die Situation könnte zumindest für einzelne Personen verbessert werden. In Gaza üben jedoch die extrem hohe Arbeitslosigkeit, die prekäre Versorgungslage, die fehlende Bewegungsfreiheit und die zerstörte Zukunftsperspektive einen enormen Druck auf Individuen und Familienverbände aus.

«Vielleicht schäme ich mich sogar für meine Gefühle»

schäme ich mich sogar für meine Gefühle. Als ob sie nichts anders wären, als eine Art Defekt oder eine verdammte Krankheit, die ich vor den Augen der Menschen verbergen muss».

Auswegslosigkeit und Perspektivlosigkeit
Als Ursachen für die Zunahme von Selbstmorden und Depressionen werden nebst der humanitären Katastrophe

Dass die Gesellschaft in Gaza es auch schafft, Menschen vor dem Selbstmord zu bewahren, zeigt das Beispiel von Rezeq Abu Setta. Der siebenfache Vater kletterte 2016 auf einen hohen Krahn, um sich in den Tod zu stürzen. Passanten beobachteten ihn und riefen die Polizei. Verschiedene Personen versuchten den verzweifelten Mann über sein Handy vom Sprung abzuhalten. Als seine Mutter zum Ort des Geschehens gebracht wurde, kletterte er schliesslich vom Krahn herunter.

Die Kinder, die an den Psychodramasitzungen der Palestinian Medical Relief Society PMRS teilnehmen, werden in einigen Jahren die jungen Erwachsenen sein, die mit den traumatischen Kriegserinnerungen und der kollektiven Perspektivlosigkeit in Gaza leben müssen. Mit den Psychodramasitzungen hoffen wir, diese Kinder ein Stück weit bei der Vorbereitung auf diese Herausforderung unterstützen zu können.

×

KINDERPSYCHODRAMA IN GAZA

– Die Palestinian Medical Relief Society PMRS führt seit 2015 Psychodramasitzungen mit Kindern durch. Die Sitzungen erfreuen sich grosser Nachfrage und die Kinder blühen in den Sitzungen regelrecht auf. In Härtefällen sprechen die Psychodramatikerinnen auch mit den Eltern oder suchen nach weiteren Therapiemöglichkeiten für die Kinder. Im Rahmen der Jahrespartnerschaft 2017/2018 hat medico international schweiz deshalb die Psychodramasitzungen auf ein weiteres Dorf in Gaza und auf zusätzliche drei Gruppen erweitert.

KUBA

Hart im Nehmen, erfinderisch in der Not

Kuba bläst ein rauher Wind entgegen. Der Hurrikan Irma hinterlässt Zerstörung, im Fahrwasser der Tourismusströme folgen Prostitution und HIV-Ansteckungen und die Emigration reisst schmerzhaft am sozialen Gewebe. Doro Winkler

— Die Kubanerinnen und Kubaner sind zwar hart im Nehmen und erfinderisch in der Not. Nichts desto trotz sind die Bedingungen auf der karibischen Insel alles andere als paradiesisch, auch wenn die Touristinnen und Touristen bisweilen diesem Eindruck verfallen. Doch für die Einheimischen ist der Alltag schwierig und vieles ist nur mit grossem Aufwand machbar. Ein Beispiel: Die Suche nach Ersatzteilen für das kaputte Motorrad, welches den Weg zur Arbeit ermöglicht, kann zum jahrelangen Hürdenlauf werden, weil die US-Blockade den Warenfluss auf die Insel massiv einschränkt.

Trotz aller Widrigkeiten - und es muss immer wieder gesagt werden - bestehen die Kubanerinnen und Kubaner darauf, das kostenlose, hochqualifizierte Gesundheitssystem ebenso wie das Bildungssystem weiterhin aufrecht zu erhalten.

medico international schweiz konnte letztes Jahr die Zusammenarbeit mit zwei neuen Partnerorganisationen aufnehmen. Eine davon ist das Zentrum für Immunologie in Matanzas, dessen Vorläufer GPSIDA bereits früher von medico international schweiz unterstützt worden war. Die Leute vom Projekt Matanzas machen gute HIV-Präventionsarbeit mit PromotorInnen, die mit einem Peer Ansatz im eigenen Umfeld arbeiten, zum Beispiel Taxifahrer, Zimmervermieterinnen, aber auch Lehrer, Polizistinnen oder Gesundheitsbrigadisten. Durch die gezielte, fachkundige Aufklärung auf Augenhöhe wird die Zahl der HIV-Neuansteckungen wirksam vermindert.

Ebenfalls konnten wir die Gruppe der in Psychodrama ausgebildeten Frauen und Männer, die ihren Austausch und ihre Vernetzung stärken möchten, mit einem Beitrag unter-

stützen. Die engagierten psychologischen und medizinischen Fachleute wenden das Psychodrama in ihren beruflichen Kontexten, in Kultur- und Gemeindeorganisationen, in medizinischen Einrichtungen und oft auch in

Mit gezielter und basisnaher Aufklärung kann die Zahl der HIV-Neuansteckungen reduziert werden.

informellen Gruppen an. Sie arbeiten zum Beispiel mit Angehörigen, die unter der Trennung von emigrierten Familienmitgliedern leiden, mit Jugendlichen zu Sexualität und ungewollter Schwangerschaft oder mit Frauen zum immer noch stark tabuisierten Thema Gewalt in Beziehungen.

Im September wurde die Insel erneut von einem Hurrikan getroffen. Irma, der stärkste Hurrikan seit 1932, entwickelte eine immense Zerstörungskraft: Bäume knickten wie Zündhölzer, die Stromversorgung fiel während Tagen aus, Havanna's Quartiere in Meeresnähe wurden überschwemmt, unzählige Häuser stürzten ein. Doch die gut organisierten Kubanerinnen und Kubaner packten mit an, um die Gefahren aus dem Weg zu räumen und die Infrastruktur wiederherzustellen. Als Zeichen der Solidarität haben wir einen Beitrag für den Wiederaufbau nach Kuba geschickt.

×

DIE KUBA-Projekte im Überblick

- Zentrum für Immunologie Matanzas: HIV-Prävention auf Augenhöhe.
- Gruppe PsychodramatikerInnen: Aufbau der Psychodramaarbeit.

Total Projektzahlungen 2017: CHF 15'022

EL SALVADOR

Veränderung ist möglich

Teilhabe und Zukunftsperspektiven für junge Menschen mit Behinderungen, Unterstützung und Kraft für Frauen, Widerstand gegen den Zerfall der sozialen Netze: Mit Menschlichkeit und gemeinsamem Handeln schaffen unsere Projektpartner Räume für Veränderung. Maja Hess

— Unsere Projektpartnerinnen arbeiten in einem Kontext zunehmender Gewalt und des Zerfalls der sozialen Netze. Ganze Dörfer und Weiler verlieren ihre aktiven und arbeitsfähigen jungen Männer und zunehmend auch Frauen an die Migration in den Norden. Der Sog ist immens, die Gefahren genauso. Zurück bleiben verlassene Kinder, alte Menschen, vergandete Landschaften. Subsistenzwirtschaft scheint ein Auslaufmodell zu sein. In diesem Kontext erschaffen unsere Projektpartner Gegenentwürfe, Inseln der Vernunft und Hoffnung, soziale Zusammenhänge und Verbindlichkeit. Dies ist eine effektive Form des Widerstandes gegen die allgegenwärtige Gewalt. Unterstützung erfahren sie dabei durch die linke Regierung unter Führung der FMLN, die jedoch leider im Parlament weit von einer Mehrheit entfernt ist.

Die feministische Basisorganisation Las Melidas MAM

Das MAM hat 2017 eine Kampagne für die Legalisierung des therapeutischen Schwangerschaftsabbruchs geleitet, Frauen an der Basis sensibilisiert, Leaderinnen ausgebildet und ihre Mitglieder und Mitarbeiterinnen von der gesundheitspolitischen Notwendigkeit überzeugt, dass Frauen in Not legal, sicher und unproblematisch abtreiben können. Wenn Frauen an einer Eileiter-

Melidas wirklich Inseln der Vernunft im Meer von unsinnigem und grausamem patriarchalem Denken und Handeln. Dennoch werden sie angefeindet, als Mörderinnen verschrien und bedroht. Dank langjähriger Organisationserfahrung, gemeinsamem Handeln und zunehmender Unterstützung von der Basis halten sie diesen Angriffen stand. Und heute ist die Diskussion über einen therapeutischen Schwangerschaftsabbruch endlich in der Öffentlichkeit möglich: ein grosser Erfolg der langjährigen Kämpfe der Melidas und der andern Frauenorganisationen. 2017 hat medico international schweiz genau diese Kampagne unterstützt.

Bereits seit einigen Jahren unterstützt medico die Psychodrama Weiterbildung und die Supervision der im Psychodramainstitut engagierten Frauen. Dort schöpfen die Frauen Kraft und bekommen Unterstützung, um den schwierigen Alltag in El Salvador zu bewältigen. Sie selber leiten wiederum ungezählte Gruppen und eröffnen vielen Frauen und auch Jugendlichen einen Raum, wo diese über ihre Konflikte, Belastungen und traumatischen Erlebnisse der Vergangenheit berichten können. In El Salvador ist dies von ungemein wichtiger Bedeutung.

Die Hebammen von Suchitoto

Jeden Tag verlassen hunderte Menschen El Salvador auf unsicheren Wegen Richtung Norden, mit dem Wunsch, in die USA zu gelangen und dort ein besseres Leben für sich und ihre Familien zu erlangen. Auch einige der Hebammen haben ihre Söhne und Töchter an das andere Leben im Norden verloren. Ihre Organisation und der klare Auftrag, gerade junge Frauen in den ländlichen Gebieten in ihrer Schwangerschaft zu begleiten und ihre Ängste, Freuden und Nöte ernst zu

Dennoch werden sie angefeindet, als Mörderinnen verschrien und bedroht.

schwangerschaft sterben müssen, weil zum Zeitpunkt der Diagnose der Fötus noch eine Herzaktivität hat, grenzt das an Irrsinn. Dann sind die Kämpfe der Aktivistinnen und Politikerinnen der

nehmen, gibt den Hebammen den Mut und die Überzeugung, in El Salvador zu bleiben. Sie versuchen, dort das Leben zu verbessern, wo sie gerade sind und nicht einem verführerischen Traum nachzuhängen, der häufig im Elend oder Tod endet. Sie leben einen Gegenentwurf zur kapitalistischen Logik mit ihrem Handeln voller Mitmenschlichkeit und mit fundiertem Fachwissen. Und sie sind stets bereit, sich zu verändern und Antworten auf die neuen Anforderungen im Bereich der reproduktiven Gesundheit und der sexuellen Rechte zu finden.

trotz intensiver Öffentlichkeitsarbeit und Druck von der Strassen nicht gelungen ist, wird die Organisation 2018 nach Beschäftigungsmöglichkeiten und Ausbildungen für die unterdessen erwachsen gewordene Kinder suchen. Bei Neto aus Guarjila, einem jungen Mann mit einem Down-Syndrom, ist dies gelungen. Am Tag unterstützt er seine Familie zu Hause, am Abend zieht er sein rotes Arbeitshemd an und ist als Hilfskraft in einer kleinen *Pupuseria*, einem Imbiss im Dorf tätig. Freudig begrüsst er uns jeweils, serviert und räumt gekonnt den Tisch ab. Fast ein



Auch die jungen Erwachsenen mit Behinderungen wollen einen Platz in der Gesellschaft.

Angelitos – Einschluss für junge Menschen mit Behinderungen

Wenn die Mitarbeiterinnen der Selbsthilfvereinigung Los Angelitos in den elenden und zum Teil verwahrlosten Hütten auftauchen, um ein Kind mit einer schweren Behinderung zu behandeln, entsteht daraus ein Moment der Hoffnung und ein Handlungsspielraum tut sich auf. Veränderung ist möglich. Die eigene Kraft wird aktiviert. Ein Fenster öffnet sich. Daraus können Organisation und gemeinsamer Kampf für die Änderung der Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen wachsen.

Angelitos versucht seit mehr als zwei Jahren intensiv, die Regierung zu einem Gesetzesvorschlag zum Einschluss von Menschen mit Behinderungen ins öffentliche und wirtschaftliche Leben zu verpflichten. Da dies bis heute

wenig stolz schaue ich ihm zu. In diesem armen und von Gewalt erschütterten Land ist dies möglich! Das ist ein kleiner Sieg und eine Insel der Zuversicht im zunehmenden Zerfall der sozialen Netze. Und dies ist der Verdienst der Organisation Angelitos.

✘

DIE EL SALVADOR-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- **Hebammenverein Rosa Andrade de Gutierrez:** Hebammenweiterbildung und sexuelle Gesundheit von Frauen und Jugendlichen.
- **Frauenorganisation Las Meldidas MAM:** Psychodrama-Ausbildung und Supervision, Lobbyarbeit und Sensibilisierung zu Frauenrechten.
- **Elternvereinigung Los Angelitos:** Gemeindefokussierte Rehabilitation von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen.

Total Projektzahlungen 2017: CHF 125'432



Gemeinsame Aktivitäten in den Selbsthilfe-Clubs fördern die Gesundheit und Stärken die Zugehörigkeit.

VIETNAM

Dazugehören

Zugehörig zu sein ist in Vietnam sehr wichtig, für einzelne Personen wie auch für Organisationen. So sind auch die Clubs Alter Menschen in einem Dorf oder einem Stadtquartier verwurzelt und stärken die Zugehörigkeit der alten Menschen zu ihrer Gemeinschaft. Anjuska Weil

— In den Clubs Alter Menschen in Hué und in den Dörfern in der Umgebung der Stadt wird Zugehörigkeit gelebt, vom morgendlichen und oft auch abendlichen Tai Chi über kulturelle Anlässe und vielfältige Aktivitäten bis hin zum sich kümmern umeinander. Letzteres ist besonders wichtig für alte Menschen, welche die Schrecken von 30 Jahren Krieg in sich tragen und in Armut leben. medico international schweiz unterstützte 2017 die Schaffung neuer Altenclubs in den Gemeinden Huong Chu, Quang An und A Luoi.

Bei der Betreuung alter Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen spielen die Freiwilligen eine wichtige Rolle. medico international schweiz unterstützt die Ausbildung dieser Freiwilligen und stellt den Gesundheitsposten ein Budget für nicht durch öffentliche Gelder gedeckte Ausgaben zur Verfügung.

Hà Giang

Hà Giang gehört zu den ärmsten Provinzen Vietnams. Ganz im Norden leben in der an China grenzenden Bergregion die Minderheiten der Hmong, Tay, Dao, Nung und Lolo. Hier ist medico international schweiz seit 2016 aktiv, in erneuter Zusammenarbeit mit CASCD, dem *Center for Ageing Support and Community Development*, welches schon in Hué die Entwicklung der Clubs Alter Menschen begleitet hatte.

Die insgesamt 61 Dorfgemeinschaften in dieser Provinz haben sich für eine generationenübergreifende Ausrichtung ihrer Selbsthilfe Clubs entschieden. 2016 und 2017 unterstützte medico international schweiz je fünf davon bei der Verbesserung ihrer medizinischen Grundlagen.

DIE VIETNAM-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- **Center for Ageing Support and Community Development CASCD:** Generationenübergreifende Selbsthilfe-Clubs.
 - **Vereinigung Alter Menschen in Hué:** Betagtenbetreuung.
- Total Projektzahlungen 2017: CHF 22'409**
-

Besuch in Trung Nam

Im vergangenen Oktober wurden Barbara Klitzke und ich vor dem Clubhaus des Dorfes mit traditionellem Tanz begrüsst. Anschliessend konnten wir einer der regelmässigen Versammlungen des Clubs beiwohnen, bei denen die Frauen eine zentrale Rolle spielen. Aufgabe dieser Clubs ist insbesondere, die physische und psychische Gesundheit der DorfbewohnerInnen zu fördern, Einkommen und Lebensqualität in den Dörfern zu verbessern, die Gemeinschaft zu stärken, Freiwillige auszubilden sowie die Rechte alter Menschen zu vertreten. Im Alltag besteht ein wesentlicher Teil der Aktivitäten in der Betreuung alter Menschen. Die Freiwilligen unterstützen bei Bedarf jedoch auch Wöchnerinnen oder Eltern schwerkranker Kinder.

Auf unsere Frage an die Versammlung, was denn ihr grösster Wunsch an uns wäre, kam eine unerwartete Antwort: Musikinstrumente zur Pflege ihrer Kultur. Glücklicherweise konnte eine Freiwillige von CASCD dank ihrer Verbindung zu einem Kulturfonds diesen Wunsch erfüllen. In allen Dorfgemeinschaften sind die Clubs bereits aktiv. Doch erst in den zehn von medico international schweiz unterstützten Clubs haben die Freiwilligen eine Schulung und eine medizinische Grundausstattung mit Blutdruckgerät und Fiebermesser erhalten. Es bleibt noch viel zu tun.

×

NICARAGUA

Die Frauenorganisationen lassen sich nicht verdrängen

Werden die Frauen zu den Verliererinnen des nicaraguanischen Gesellschaftsprojekts? Die Frauenorganisationen wehren sich entschieden gegen den Ausverkauf der Rechte der Frauen. Ein zentrales Thema ist und bleibt die Prävention von Gewalt und der Schutz gewaltbetroffener Frauen. Elvira Ghioldi Thüring

— Es wird nicht einfacher für die engagierten Frauen in Nicaragua. Gegen zivile Organisationen und feministische Aktivitäten jeder Art weht ein kalter Wind. Aktuell beschäftigt unsere Partnerinnen besonders die Schliessung von Frauenhäusern, dem einzigen sicheren Zufluchtsort für die Opfer der allzu alltäglichen Gewalt gegen Frauen.

ein selbstbestimmtes und lustvolles Leben frei von Gewalt.

Das Frauenkollektiv führt den Kampf gegen die Gewalt an Frauen auf vielen Ebenen. Im Oktober beteiligten sie sich unter dem Motto *Alerta, nos estan matando!* (Achtung, sie töten uns!) am Trauer- und Protestmarsch für die Opfer häuslicher Gewalt und anderer Sexualdelikte. Klagt ein Opfer von Gewalt den Täter an, verlangt das Gesetz heute zuerst eine Mediation. Dies ist gegen jegliche Vernunft, bringt diese Konfrontation mit dem Täter das Opfer doch nur zu oft in Lebensgefahr. Diesen Missstand prangern die Frauenorganisationen an. Die Jugendgruppen und Frauengruppen des Kollektivs thematisieren zudem die Gewalt in den Jugendfreundschaften und in der Familie, die Prävention von Jugendschwangerschaften und die Folgen des Alkohol- und Drogenkonsums. Auch die Vorbeugung von HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten sind wichtige Themen. Ganz explizit werden mit diesen Gruppen Menschen jeden Geschlechts angesprochen. Sie werden ermutigt, gängige Geschlechterrollen zu hinterfragen und neue Beziehungsmuster zu wagen.

Die vom Kollektiv geführte *Albergue*, das Frauenhaus für gewaltbetroffene Frauen und Kinder am Stadtrand von Managua, hat dank der Unterstützung durch medico international schweiz 2017 insgesamt 261 Personen, Jugendliche, Frauen und ihre Kinder, aufnehmen können. Die Betroffenen werden durch eine Juristin auf dem Rechtsweg begleitet und erhalten auch psychologische Betreuung. Die Kinder dürfen die kleine Schule der *Albergue* besuchen, die nur dank engagierten,

Im ganzen Land sind nur noch vier Frauenhäuser geöffnet.

Eigentlich wäre der Unterhalt dieser Häuser Aufgabe des Staates. Doch nur noch vier Frauenhäuser im ganzen Land sind geöffnet, die andern acht mussten wegen fehlender finanzieller Unterstützung schliessen. «Der Staat übt absolute Kontrolle aus», sagt uns Luz Marina, die Leiterin des Frauenkollektiv 8 de Marzo. «Nichts geht heute ohne Genehmigung der Regierung und der Vizepräsidentin. Die Gewaltentrennung ist nicht mehr gewährleistet».

Das Frauenkollektiv 8 de Marzo

Unerschrocken kämpfen die Frauen von 8 de Marzo gegen die frauenfeindliche Politik. Mit ihrer Theatergruppe schaffen sie eine eigentliche Insel der Vernunft inmitten der beunruhigenden Entwicklung. In ihren Aufführungen in der Stadt und auf dem Land thematisiert die kreative Truppe den *machismo*, den Männlichkeitswahn, die Spirale der Gewalt und die frauenfeindliche Gesetzgebung Nicaraguas. Trotz der schwierigen Themen lassen sie ihr Publikum nicht niedergeschmettert zurück, sondern sie vermitteln eine kraftvolle und ermutigende Botschaft vom Recht aller Frauen auf

ehrenamtlich arbeitenden Studentinnen und Promotorinnen des Frauenkollektivs geführt werden kann. Dank Ihren Spenden können wir 2018 dieses wichtige Projekt mit einem zusätzlichen Beitrag stärken.

Das Frauenkollektiv Masaya

Zusammen mit dem Gesundheitsministerium führt das Frauenkollektiv Kampagnen zur Vorbeugung von Brusttumor, Gebärmutterhalskrebs und HIV-Infektion durch. Die Frauen in den abgelegenen Dörfern nutzen dieses kostenlose Angebot und finden so Zugang zu den wichtigen vorbeugenden Untersuchungen. In Frauen- und Jugendgruppen werden die Rechte und die Gesundheit der Frauen thematisiert, aber auch Versammlungen mit Tanz und Theater organisiert. Die vom Frauenkollektiv ausgebildeten Promotorinnen unterstützen die Frauen in der Not, zum Beispiel bei häuslicher Gewalt oder Krankheit. Sie kennen sich aus in ihren Gemeinden und motivieren Frauen, die nicht lesen und schreiben können, für die Teilnahme an den Alphabetisierungskursen. Mit insgesamt 86 Frauen konnten in neun ländlichen Gemeinden solche Kurse durchgeführt werden. Die jungen Alphabetisatorinnen werden für ihr grosses Engagement mit einem kleinen Beitrag entlohnt. Sie treffen sich monatlich für Weiterbildung und Austausch und entwickeln den Unterricht und die Lehrmittel, die sich an den Bedürfnissen und Rechten der Frauen ausrichten, gemeinsam stetig weiter.

Hebammenhaus Nueva Guinea

Letztes Jahr hat medico international schweiz das Hebammenhaus mit einem zusätzlichen Betrag für die Ernährung der schwangeren Frauen unterstützt. Das Gesundheitsministerium war seinen Beitrag schuldig geblieben. 580 schwangere Frauen wurden meist zwei Wochen vor der Geburt im Hebammenhaus aufgenommen. Die Frauen werden dort stationär betreut, auf die Geburt vorbereitet und über die Wichtigkeit des Stillens und die Pflege des Neugeborenen aufgeklärt. Mit viel Freude führen die Frauen kleine Bastel- und Näharbeiten aus. Auch Familienplanung nach der Geburt ist ein wichtiges Thema. Ein Allgemeinpraktiker für die ganze Familie

hat seine Praxis im Hebammenhaus. Frauenärztliche Abklärungen und Ultraschalluntersuchungen werden bei Bedarf durchgeführt.

Die jungen Menschen erleben, dass sie ihre Wünsche und Ansprüche äussern dürfen.

Die in einem Verein organisierten Laienhebammen und Gesundheitspromotorinnen der Region treffen sich für Weiterbildungskurse im Hebammenhaus. Ihr Wissen geben sie in ihren Gemeinden weiter. Sie betreuen die schwangeren Frauen und begleiten sie ins Hebammenhaus oder Spital. Die erfahrenen Laienhebammen informieren die Frauen auch über Verhütungsmethoden und dürfen die Pille oder die Verhütungsspritze verabreichen. Oft sind sie in den abgelegenen Gemeinden die einzigen Ansprechpersonen für Frauen und Jugendliche in Not. Nereida, die Verantwortliche für Jugendarbeit, versammelt in vier Gemeinden Mädchen und Jungen, um mit ihnen über Sexualität, Geschlechterbilder und Jugendkriminalität zu sprechen. Im gemeinsamen Austausch erleben die jungen Menschen, dass sie ihre eigenen Entscheidungen treffen können, sich selber schützen und ihre Wünsche und Ansprüche äussern dürfen.

DIE NICARAGUA-Projekte im Überblick

- **Hebammenvereinigung Nueva Guinea:** Betreuung, Bildung und Herberge für Schwangere und Wöchnerinnen, Präventionsarbeit mit Jugendlichen.
- **Frauenkollektiv Masaya und Frauenkollektiv 8 de Marzo, Managua:** Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte von Frauen und Jugendlichen, Gewaltprävention und Frauenhaus.

Total Projektzahlungen 2017: CHF 95'371

Ihre langjährige und verlässliche Solidarität mit feministischen Organisationen und engagierten Frauen in Nicaragua ist wichtig. Ihre Spende ermöglicht es Frauen, Mädchen und Jugendlichen, sich zu organisieren, um ein selbstbestimmtes, gesundes Leben ohne Gewalt nachdrücklich zu fordern und auch konkret zu erleben.

✕

MEXIKO

Inseln der Vernunft in einem erschütterten Land

Mexiko durchlebt eine schwere Menschenrechtskrise. Laut offiziellen Zahlen war 2017 das gewaltsamste Jahr in der Geschichte Mexikos. Gewalt und Unsicherheit haben sich trotz Militarisierung ausgebreitet und prägen nun auch Regionen, die vorher vom organisierten Verbrechen wenig betroffen waren. Philipp Gerber, Martin Hess und Theres Höchli

— Die starken Erdbeben im September 2017 und die bis heute andauernden Nachbeben haben Süd-mexiko erschüttert. Besonders stark hat es den Isthmus, die Landenge zwischen dem Golf von Mexiko und dem Pazifik, getroffen, wo unser Projektpartner, das *Komitee für die integrale Verteidigung der Menschenrechte Codigo DH* seit mehreren Jahren tätig ist. Ein knappes halbes Jahr nach dem ersten schweren Beben wohnen Familien noch immer auf der Strasse und essen in den Gemeinschaftsküchen. Die Regierung

werdenden und von Gewalt geprägten Kontext klar? Auf unserer Projektreise im Sommer 2017 haben wir auf vielfältige Art erlebt, wie unsere Partner Inseln der Vernunft bilden für die Menschen, die auf sie angewiesen sind.

SADEC – ein Fels in der Brandung

Chiapas ist einer der ärmsten Bundesstaaten von Mexiko. Die medizinische Versorgung der ländlichen Bevölkerung ist mangelhaft. Gibt es eine Klinik, ist sie nicht mit dem nötigen Material ausgerüstet oder das medizinische Personal ist nur unregelmässig anwesend.

Die von der *Organisation für gemeinschaftliche Gesundheit und Entwicklung SADEC* mit Personal und Know-how unterstützten autonomen Kliniken bieten der indigenen Bevölkerung eine Alternative. Die Kliniken werden von den Zapatisten geführt. Joel und Saúl von SADEC waren bereits am Aufbau vor bald 25 Jahren beteiligt. In Kursen wurde das erste zapatistische Personal ausgebildet. Heute bilden die Zapatisten ihre Promotoren selber aus. Die Unterstützung von SADEC hat sich in den letzten Jahren den sich verändernden Bedürfnissen angepasst. Zu den jungen Ärztinnen und Ärzten, die von SADEC betreut ihr Sozialjahr in den Landkliniken absolvieren, kommen heute auch ZahnärztInnen und eine Ernährungsberaterin hinzu.

Nicht umsonst ist SADEC seit bald 25 Jahren ein verlässlicher Partner der Zapatisten. Bei unserem Besuch fällt uns erneut der Respekt des Teams von SADEC für die emanzipatorische Vision und Arbeit der Zapatisten auf. Mit

Die autonomen Kliniken bieten der indigenen Bevölkerung eine Alternative.

nutzt die Situation zur weiteren Militarisierung der Region und für den Stimmenkauf: 2018 sind Präsidentschaftswahlen angesagt. Ohne die Unterstützung durch zivilgesellschaftliche Organisationen wie *Codigo DH*, wäre die Lage der Menschen noch prekärer.

Wie kommen unsere Projektpartner mit dem immer schwieriger



Joel von SADEC begleitet und berät die jungen ÄrztInnen im Sozialjahr.

Sorgfalt und Zurückhaltung hat SADEC eine gute Beziehung und gegenseitiges Vertrauen aufbauen und halten können.

Codigo DH – integrale Begleitung

Auf unserer Projektreise besuchten wir die etwa eine Fahrstunde von Oaxaca entfernte Gemeinde Nochixtlán. Bei einem Polizeieinsatz gegen LehrerInnenproteste im 2016 wurde dieses Dorf stark in Mitleidenschaft gezogen. Mehrere Personen starben im Kugelhagel, hunderte wurden verletzt, 20 Personen wurden verhaftet und gefoltert (s. Hintergrundberichte auf der Webseite von medico). Ein Jahr später sehen wir noch immer Spuren davon: Ein ausgebrannter Lastwagen blockiert die Zufahrtsstrasse zu der Kleinstadt.

Die unsichtbaren Spuren, den Schmerz der damals illegal gefangen genommenen und gefolterten Männer und ihrer Familien erfahren wir beim Besuch. In Begleitung der Psychologin von Codigo DH erzählen die Männer von den langen Stunden der Ungewissheit und der Todesangst im Juni 2016. Dass sie darüber sprechen können, dass die familiäre Situation stabil blieb und keiner der Männer seinen Schmerz im Alkohol ertränkt, ist ein Erfolg der psychosozialen Begleitung durch Codigo DH. Die Betroffenen können heute ihre Wut und Machtlosigkeit in die legale Forderung nach Gerechtigkeit umwandeln.

Kollektiv gegen Folter und Straflosigkeit CCTI – die einzige Stütze

Mit den widrigsten Umständen muss sich unser Projektpartner CCTI in Guerrero arrangieren. Die Gewalt hält den Bundesstaat seit Jahren in ihrem Würgegriff. Das organisierte Verbrechen kontrolliert ganze Regionen. Die Zahl der Familien, die vor der Gewalt fliehen, hat im letzten Jahr kontinuierlich zugenommen. Gerade soziale Bewegungen sind hier massiver Gewalt durch Mafia und Staat ausgesetzt. Die professionelle und erfahrene Equipe des CCTI begleitet die Repressionsopfer und ihre Familien. Auch wenn die Mobilität eingeschränkt ist und Aktivitäten manchmal kurzfristig aus Sicherheitsgründen abgesagt werden müssen, ist das Team für viele Menschen eine wichtige Stütze.

Während unseres Besuchs trafen wir Cristina, Mutter eines der verschwundenen Studenten von Ayotzinapa. Ihr Leben wurde in der Nacht des Verschwindens der 46 Studenten im September 2014 komplett verändert. Mit mechanischer Stimme erzählt uns Cristina von ihrem Kampf um Gewissheit über ihren Sohn und für Gerechtigkeit. Ihrer Arbeit kann sie nicht mehr nach-

Beziehungen werden sorgsam gepflegt und kommen in Krisen zum Tragen.

gehen und die beiden anderen Kinder sieht sie nur noch unregelmässig. Der emotionale Stress und das Leben auf Achse fordern auch körperlich ihren Zoll. Das Team vom CCTI begleitet Cristina und Familienangehörige weiterer Studenten seit drei Jahren. Sie vermitteln Arztbesuche, die Psychologinnen bieten Gespräche an, und sie sind in wichtigen Momenten, wie der jährlichen Gedenkfeier präsent.

Die Brücken zwischen den Inseln

Was unsere drei Projektpartner gemeinsam haben, ist die gute Vernetzung auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Beziehungen werden sorgsam gepflegt und kommen in Krisen zum Tragen. Dies gibt der Arbeit und dadurch auch den Menschen Stabilität und Sicherheit. Auch medico internationale schweiz ist Teil dieses Netzwerks und trägt durch die langfristigen Partnerschaften zur notwendigen finanziellen Stabilität bei.

×

DIE MEXIKO-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- **Komitee für die Integrale Verteidigung der Menschenrechte Codigo DH:** Begleitung von Folterüberlebenden und Gewaltprävention in Oaxaca.
- **Kollektiv gegen Folter und Straflosigkeit CCTI:** Folterprävention und Beträuung von Opfern der Repression in Guerrero.
- **Gemeinschaftliche Gesundheit und Entwicklung SADEC:** Indigene Basisgesundheit in Chiapas.

Total Projektzahlungen 2017: CHF 107'500

GUATEMALA

Wir werden nicht länger in Angst verharren

Die Lebensbedingungen der Bevölkerung sind unverbessert. Noch immer besitzen elf Familien die Reichtümer des ganzen Lands. Die Straffreiheit für korrupte Parlamentarier und für die Verbrechen der Armee bleibt bestehen und fördert die Kriminalität. Morde an Frauen und sexuelle Übergriffe nehmen weiter zu. Aber es kommt Bewegung in den Widerstand: Die Frauen wollen nicht mehr schweigen. Edith Bitschnau

— Die Meldungen, die uns aus Guatemala erreichen, sind skandalös. Und doch finden sie kaum Beachtung. 2017 verbrannten einundvierzig Mädchen in einem Kinderheim. Nachdem sie wegen Misshandlung reissaus

che sich gegen die Zerstörung der Umwelt und ihrer Lebensgrundlage zur Wehr setzen, werden so bedroht und eingeschüchtert.

Weiter geht es mit dem Präsidenten, dem früheren Komiker Jimmy Morales. Er wird der Korruption beschuldigt, weil er seinen Wahlkampf mit illegalen Mitteln finanzierte. Jimmy, nicht faul, versuchte in üblicher Manier kurzerhand die internationale Untersuchungskommission für Korruption aus dem Land zu werfen. Der Dreistigkeit noch nicht genug, wollte er zusätzlich ein neues Gesetz verabschieden, welches die Verfolgung von Korruption verbietet, um, so der Komiker, der Justiz mehr Kapazität für die Aufklärung «wirklicher» Verbrechen zu verschaffen.

«Ihre Korruption lässt uns arm, ungebildet und ohne Gesundheitsversorgung zurück»

genommen hatten und von der Polizei wieder eingefangen worden waren, sperrte man sie in einen Raum. Aus Protest zündeten die Mädchen Matratzen an und trotz Hilferufe und Schreie überliess man sie dem Feuertod.

Einschüchterung, Korruption und Zynismus

Ein Fischer, welcher mit anderen Berufsgenossen gewaltfrei gegen die Nickelmine El Estor protestierte, wurde von der Polizei erschossen. Mehrere Protestierende wurden durch Schüsse verletzt. Die Aktivitäten des Bergbauunternehmens mit Sitz in Zug kontaminieren schon seit einiger Zeit die Umwelt und verschmutzen den Izabal-See. Ein weiterer Aktivist wurde später verhaftet und sass monatelang in Untersuchungshaft. Die AktivistInnen, wel-

Das Schweigen wird gebrochen

Nach diesen Äusserungen des Präsidenten im vergangen September gingen über hunderttausend Menschen tagelang auf die Strasse und belagerten den Präsidentenpalast und dessen Zufahrtsstrassen. Und nicht nur in Guatemala Stadt wurde protestiert. Auch in den Provinzen kam es zu anhaltenden Protesten, Blockaden und Versammlungen. In den indigenen Gemeinden wurden die Proteste von den GemeindevorsteherInnen und zivilen Organisationen in Windeseile organisiert.

Die Mobilisierung hat in der jüngsten Geschichte Guatemalas ein nie da gewesenes Ausmass angenommen, und die Proteste richten sich nicht nur gegen den Präsidenten. Aus den ländlichen Gemeinden wie auch aus der Hauptstadt werden dieselben

DIE GUATEMALA-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

– Selbsthilfevereinigung für Kriegsversehrte und Menschen mit Behinderungen AGPD:

Rehabilitation von Kriegsversehrten und Ausbildung traditioneller Hebammen.

Total Projektzahlungen 2017: CHF 87'487

Botschaften an die Regierung gerichtet: Wir, das guatemaltekeische Volk, haben euch etwas zu sagen. Wir kennen eure Absichten und wir werden nicht müde, bis wir eine Regierung haben, die aus den Fängen der mächtigen Gruppen befreit ist. Wir werden nicht länger in Angst verharren. Wir sind es leid, dass die Staatseinnahmen von Kongressabgeordneten gestohlen werden. Ihre Korruption lässt uns arm, ungebildet und ohne Gesundheitsversorgung zurück. Wir wollen einen neuen Staat. Wir werden Straffreiheit und Korruption nicht mehr hinnehmen.

Vor und während dieser Massenproteste war eindrücklich zu erfahren, wie sich die Frauen im Laufe des vergangenen Jahres in der Stadt und auch in ländlichen Gemeinden immer häufiger und lauter gegen Gewalt an Frauen und Unterdrückung zur Wehr setzen. Nach der öffentlichen Äusserung eines ganz besonders mit Dummheit geschlagenen Abgeordneten, das weibliche Geschlecht sei ein biologischer Unfall, hagelte es Proteste und Frauenorganisationen forderten seinen Rücktritt. Immer mehr Maya-Frauen gewinnen an Sichtbarkeit, indem sie sich in ihren Gemeinden engagieren und über die Gewalt an Frauen nicht mehr schweigen. Selbstbewusst möchten sie ihren *feminismo comunitario*, ihren gemeinschaftlichen Feminismus nicht nur von den städtischen Frauen definiert wis-

sen. Auf dem Weg zu Selbstbestimmung für die indigenen Frauen und Respekt vor ihrer Alltagsrealität wird in Guatemala ganz neues Terrain beschritten.

Erfreuliches auch von unserem Projektpartner AGPD, einer Selbsthilfeorganisation, deren Mitglieder durch den bewaffneten Konflikt zu Witwen, Waisen oder Menschen mit Behinde-

Selbstbewusst möchten sie ihren *feminismo comunitario* nicht nur von den städtischen Frauen definiert wissen.

rungen geworden sind: Dank den SpenderInnen von medico international schweiz konnten die meisten der fälligen medizinischen Eingriffe und Operationen durchgeführt werden und die psychische Stabilität der versehrten Menschen hat sich in einigen Gemeinden merklich verbessert. In unserem Weihnachtsbulletin – Sie finden den Text auf unserer Webseite – haben wir ausführlich über die Arbeit der AGPD im letzten Jahr berichtet.

Allmählich, nach Jahrhunderten brutalster Repression und Unterdrückung jedes Widerstands, scheint Guatemalas Bevölkerung aus seiner Schreckensstarre zu erwachen. medico international schweiz wird sie weiterhin begleiten und unterstützen.

✕



An der Hebammenweiterbildung der AGPD: Die Maya-Frauen wollen über die Gewalt an Frauen nicht mehr schweigen.

BILANZ

	31.12.2017	31.12.2016	Differenz
	CHF	CHF	CHF
Aktiven			
Umlaufvermögen	1'129'827	983'068	146'759
Flüssige Mittel	1'117'103	945'643	171'460
Transitorische Aktiven	12'724	37'425	-24'701
Forderungen	559	559	0
Verrechnungssteuer	559	559	0
Anlagevermögen	2	2	0
Büroeinrichtung	2	2	0
Total Aktiven	1'130'388	983'629	146'759
Passiven			
Fremdkapital	30'659	10'853	19'806
Transitorische Passiven	30'659	10'853	19'806
Fondskapital	207'909	137'035	70'874
Projektfonds	1 207'909	137'035	70'874
Organisationskapital	891'820	835'741	56'079
Freier Fonds aus unverteilten Sammelmitteln	535'741	653'300	-117'558
Ertrags-/Aufwandsüberschuss	56'079	-117'558	173'637
Vereinsvermögen	300'000	300'000	0
Total Passiven	1'130'388	983'629	146'759
Total freier Fonds nach Verbuchung des Ertrags-/Aufwandsüberschusses	591'820	535'741	56'079

Bemerkung zur Bilanz

¹ Die Projektfonds enthalten Projektbeiträge und gebundene Spenden, die im Rechnungsjahr noch nicht verwendet wurden. Die Zusammensetzung nach einzelnen Ländern und die Veränderung der Projektfonds werden in der Rechnung über die Veränderung des Kapitals ausgewiesen (Seite 22).

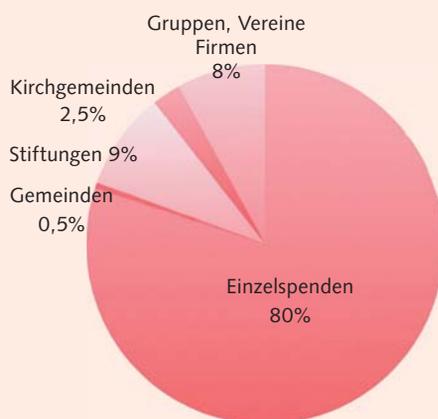
Kommentar zur Jahresrechnung 2017

Das Jahresergebnis von medico international schweiz nach Fondszuweisungen und -entnahmen beläuft sich auf einen Gewinn von CHF 56'079.

Der markante Anstieg bei den Einzelspenden ist auf zwei Legate und eine ausserordentlich grosse Einzelspende zurück zu führen. Dies ist wohl ein sehr ermutigendes Ergebnis, muss aber eher als eine herausragende Ausnahme eingeschätzt werden. Nicht nur unsere Organisation schaut auf eine beachtliche Geschichte zurück, auch unsere langjährigen SpenderInnen werden älter und unsere aktive Spendenbasis nimmt jährlich ab. Es gelingt uns zwar, neue interessierte und solidarische SpenderInnen zu gewinnen. Doch bleibt dies auch angesichts unserer beschränkten Ressourcen eine grosse Herausforderung. Im institutionellen Fundraising begrenzen die kleinen Projektbudgets und die Entscheidung, auch weniger professionalisierte Organisationen zu unterstützen, den Zugang zu grösseren Beiträgen. Umso wichtiger ist für uns die Unterstützung durch solidarische Gruppen, Firmen und Vereine.

Insgesamt wurden 26 Projekte in acht Ländern unterstützt. Der administrative Aufwand (Verwaltung und Mittelbeschaffung) sank 2017 auf einen Anteil von 16.7% des Gesamtaufwands. Es ist dem grossen Einsatz unserer Ehrenamtlichen zu verdanken, dass medico international schweiz den administrativen Aufwand weiterhin so klein halten kann.

Herkunft der Erträge



Verwendung der Erträge



Bemerkung zur Betriebsrechnung

¹ Vorbehältlich der Annahmen durch die Mitgliederversammlung 2018

BETRIEBSRECHNUNG

Ertrag	2017	2016	Differenz
Ungebundene Erträge	577'804	423'034	154'770
Ungebundene Einzelspenden	430'402	423'034	7'368
Zuwendung aus Legaten, nicht zweckgebunden	146'696	0	146'696
Diverse Erträge	706		706
Projektgebundene Erträge	436'818	350'381	86'437
Länder- und projektgebundene Einzelspenden	174'875	80'514	94'361
Beiträge der öffentlichen Hand: Kantone und Gemeinden	5'000	0	5'000
Beiträge Stiftungen, Kirchengemeinden, Vereine, Firmen	182'258	206'008	-23'750
Aktuelle Jahres-Partnerschaft (auslaufend:Guatemala; neu: Palästina)	64'515	50'319	14'196
Zentralamerika-Partnerschaft	10'170	11'910	-1'740
Spenden ActiveStills	0	1'630	-1'630
Mitgliederbeiträge	4'795	4'875	-80'
Total Ertrag	1'019'417	778'290	241'127
Aufwand	2017	2016	Differenz
Projektaufwand			
Projekte Sachaufwand	646'946	627'661	19'285
Projekte Vietnam	22'410	19'809	2'601
Projekte El Salvador	125'432	124'741	691
Projekte Guatemala	87'487	103'105	-15'618
Projekte Nicaragua	95'371	94'686	685
Projekte Kurdistan	10'130	18'546	-8'416
Projekte Palästina/Israel	138'039	128'125	9'914
Projekte Kuba	15'022	0	15'022
Projekte Mexiko	107'500	98'300	9'200
Projekt Sensibilisierung Schweiz	30'244	25'549	4'695
Projektreisen	10'676	6'509	4'167
Projektkoordination: Sach- und Raumaufwand	4'635	8'291	-3'656
Projekte Personalaufwand	101'574	101'909	-335
Lokale Projektbegleitung	0	3'610	-3'610
Projektbegleitung Geschäftsstelle	101'574	98'299	3'275
Total Projektaufwand und Projektbegleitung	748'520	729'570	18'950
Administrativer Aufwand			
Aufwand zur Mittelbeschaffung	78'743	77'381	1'362
Personalkosten	55'541	54'824	717
Sachaufwand	23'202	22'557	645
Übriger administrativer Aufwand	71'429	78'128	-6'699
Personalkosten	54'934	61'430	-6'496
Büro- und Verwaltungsaufwand	16'495	16'697	-202
Total Administrativer Aufwand	150'172	155'509	-5'337
Total Aufwand	898'692	885'079	13'613
Betriebsergebnis	120'725	-106'789	227'514
Finanzergebnis			
Finanzerträge	-1'189	1'668	-2'857
Periodenfremde Erträge			
Ausserordentliche Erträge	7'416	7'992	-576
Aufwands-/Ertragsüberschuss vor Entnahme aus/ Zuweisung an zweckgebundene und freie Fonds	126'952	-97'129	224'081
Fondsergebnis			
Zuweisung an Projektfonds	-106'853	-24'430	-82'423
Entnahme aus Projektfonds	35'980	4'000	31'980
Ergebnis Projektfonds	-70'873	-20'430	-50'443
Jahresergebnis 1	56'079	-117'559	173'638
Entnahme/Zuweisungen an/aus freiem Fonds unverteilte Sammelmittel ¹	-56'079	117'559	-173'638
Jahresergebnis 2	0	0	0

RECHNUNG ÜBER DIE VERÄNDERUNG DES KAPITALS 2017

Zweckgebundene Fonds

Länder- und Projektfonds	Bestand 01.01.2017	Anteil freie Spenden	Gebundene Spenden	Projekt- aufwand ¹	Projekt- reisen	Endbestand 31.12.2017
El Salvador	10'000	37'647	9'744	50'468	923	6'000
El Salvador Los Angelitos	19'740	2'452	67'435	74'964	923	13'740
Guatemala	10'000	46'862	39'292	87'487	3'666	5'000
Kuba	15'071	6'827	6'195	15'023	0	13'071
Kurdistan	26'566	7'070	-1'920	10'130	0	21'586
Mexiko	4'689	46'648	63'672	107'500	2'820	4'689
Nicaragua	14'806	25'121	4'054	34'175	0	9'806
Nicaragua Nueva Guinea	5'136	887	79'562	36'449	0	49'137
Nicaragua Masaya	0	395	64'351	24'746	0	40'000
Palästina	31'027	50'742	44'889	102'753	1'879	22'027
Palästina PMRS Gaza	0	0	58'514	35'286	375	22'853
Vietnam	0	21'470	1'030	22'410	90	0
Total	137'035	246'123	436'818	601'391	10'676	207'909

Erläuterungen: ¹ Der Projektaufwand entspricht den Überweisungen an die Projekte ohne Sensibilisierung Schweiz und Projektbegleitung.

Organisationskapital

	Anfangsbestand	Zuweisungen	Entnahmen	Endbestand
Fonds unverteilte Sammelmittel	535'741	56'079	0	591'820
Vereinsvermögen	300'000	0	0	300'000
Total	835'741	0	0	891'820

LEISTUNGSBERICHT

Zweck und Organe

medico international schweiz fördert und unterstützt internationale Entwicklungsprojekte und Hilfsaktionen im Gesundheitsbereich. Dabei bildet die Stärkung und Begleitung von sozialen Prozessen den Schwerpunkt. medico international schweiz arbeitet mit lokalen Partnerorganisationen zusammen, die sich für Freiheit und Unabhängigkeit einsetzen und sich gegen Ungerechtigkeit und sozio-ökonomische Ungleichheit engagieren. Besondere Anliegen sind die Unterstützung von Frauenprojekten und die Arbeit für psychosoziale Gesundheit, um die durch Krieg, Unterdrückung, Verfolgung, Armut und Flucht verursachten psychischen Verletzungen zu behandeln und zu lindern und die Handlungsfähigkeit der betroffenen Menschen zu stärken.

In beschränktem Umfang ist medico international schweiz in der Schweiz entwicklungspolitisch tätig. Dabei wird das spezifische Wissen über Zustände und Zusammenhänge im Gesundheitsbereich und die Erfahrungen aus den Projektländern eingebracht.

Vorstand

Maja Hess, Präsidentin, seit 1989
 Judith Eisenring, Vize-Präsidentin, seit 1989
 Edith Bitschnau, seit 1994
 Marco Geissbühler, seit 2012
 Katrin Haltmeier, seit 2012
 Constantin Zehnder, seit 2012
 Nina Schneider, seit 2016

Projektkommission

El Salvador: Maja Hess
 Guatemala: Edith Bitschnau
 Kuba: Doro Winkler
 Kurdistan: Arzu Güngör
 Mexiko: Philipp Gerber und Theres Höchli
 Nicaragua: Elvira Ghioldi Thüring
 Palästina/Israel: Shirin Amrad
 Vietnam: Sarah Speck

Geschäftsstelle

Barbara Klitzke Rozas, Projektkoordination
 Bianca Miglioretto, Administration
 Therese Vögeli, Kommunikation
 Ehrenamtliche Mitarbeitende: Pia Frey, Martin Hesse, Anjuska Weil

Gesetzte Ziele und erbrachte Leistungen

Siehe dazu die Länderberichte in diesem Bulletin.

Mitgliedschaften

Forum für Menschenrechte in Israel/Palästina
 KOFF Kompetenzzentrum Friedensförderung, Swisspeace
 Komitee Brückenschlag Zürich-Diyarbakir
 medicus mundi schweiz
 Mexiko-Forum
 Schweizer Forum für Menschenrechte und Frieden in Guatemala und Honduras
 Verein Konzernverantwortungsinitiative
 Zentralamerika-Plattform
 1. Mai-Komitee, Zürich

ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG

Grundsätze der Rechnungslegung und Bewertung

Die Rechnungslegung erfolgt in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung Swiss GAAP FER 21. Ausserdem entspricht sie dem Reglement der ZEWO. Fremdwährungsbeträge werden zu den entsprechenden Tageskursen bewertet.

Steuern

Als gemeinnützige Organisation ist medico international schweiz nicht steuerpflichtig.

Mittelflussrechnung

Auf das Erstellen einer Mittelflussrechnung wird verzichtet, da sie für eine Organisation dieser Grösse weder obligatorisch noch aussagekräftig ist.

Personal der Geschäftsstelle

Der Personalaufwand inkl. Sozialabgaben und Spesen betrug CHF 209'797. Das Personal besteht aus drei Arbeitnehmerinnen mit insgesamt 190 Stellenprozenten. Die Angestellten engagieren sich regelmässig auch unentgeltlich über ihre Arbeitszeit hinaus.

DANK

Zahlreiche Einzelpersonen, Gemeinden, Stiftungen, kirchliche Institutionen, Vereine und Unternehmen haben mit ihren finanziellen Beiträgen oder ihrer ehrenamtlichen Arbeit das solidarische Wirken von medico international schweiz in weniger privilegierten Ländern möglich gemacht.

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern sehr herzlich für ihre wertvolle Unterstützung und das Vertrauen in unsere Arbeit. Besonders danken wir unseren ehrenamtlichen Projektverantwortlichen, die die Projekte mit sehr grossem Engagement begleiten und sich auch persönlich für die Beschaffung der nötigen Mittel zur Umsetzung der Projekte engagieren.

Von den nachfolgend aufgeführten Organisationen und Institutionen hat medico international schweiz 2017 Beiträge über CHF 1'000 erhalten. Die Spenden von Privatpersonen werden nicht namentlich aufgeführt.

Gemeinden/Kantone:

Gemeinde Baar
Stadt Schlieren
Stadt Zug

Private Unternehmen:

Bruba Immobilien Anstalt
Laborgemeinschaft Zürich

Entschädigung der leitenden Organe

Die Arbeit im Vorstand erfolgt ehrenamtlich.

Unentgeltliche Leistungen

Vorstand, Projektkommission und in der Geschäftsstelle mitarbeitende Freiwillige leisteten über 2'550 ehrenamtliche Arbeitsstunden (geschätzt).

Risikobeurteilung

Aus Sicht des Vorstands bestehen keine weiteren Risiken, welche in der Jahresrechnung zu berücksichtigen wären.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es gibt keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, welche die Jahresrechnung beeinflussen.

Spenden von CHF 8'805 mit Zahldatum 31.12.17 wurden mit Valutadatum 02.01.18 im neuen Jahr erfasst.

Bericht Revisionsstelle

Die Jahresrechnung 2017 wurde am 14. Februar 2018 von Amarillo Treuhand Daniel Bosshard geprüft.

Smilelab – Fachlabor für Kieferorthopädie GmbH
Winkelhof GmbH

Stiftungen, Vereine, Gruppen:

Berti Wicke Stiftung
Direkte Solidarität mit Chiapas
Frauen für den Frieden Basel
Guatemala Komitee
Kampagne Olivenöl
Maya Behn Eschenburg Stiftung
Medicor Foundation, Liechtenstein
Rojinegro Solidaritätsjassen St. Gallen
SP Frauengruppe Arbon
Stiftung Temperatio
TDS Stiftung fliegender Teppich
Verein Weltladen Münsingen

Pfarreien und Kirchgemeinden:

Evang.-ref. Kirchgemeinde Walenstadt-Flums-Quarten
Röm.-kath. Kirchgemeinde Walenstadt
Evang.-ref. Kirchgemeinde Wädenswil
Kath. Konfessionsteil des Kantons St. Gallen
Ref. Citykirche Offener St. Jakob, Zürich
Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Reformierte Kirchgemeinde Rümlang
Röm.-kath. Kirchgemeinde Uster
Kath. Pfarramt Lunkhofen

KURZNEWS

Chiapas, Mexiko Ende 2017 eskalierte ein seit Jahrzehnten schwelender Grenzkonflikt zwischen zwei benachbarten Bezirken im Hochland von Chiapas. 5000 Tzotzil-Indigene aus Chalchihuitán mussten nach Angriffen bewaffneter Gruppen in die winterlichen Berge fliehen. Bei Temperaturen nahe am Gefrierpunkt harrten die Menschen über Wochen in Zeltstätten aus. Unsere Partnerorganisation SADEC organisierten noch im Dezember eine medizinische Brigade ins Camp. Sie fanden verängstigte Menschen vor. Während einer Woche behandelten sie die erkrankten und geschwächten Personen. In ihrem Bericht machten sie die Regierung von Chiapas für die Situation verantwortlich. Statt den Konflikt zu lösen, kündigte die Regierung zusätzliche Militär- und Polizeiposten an.

Israel «Wir, ÄrztInnen, PflegerInnen und Fachpersonen, die im israelischen Gesundheitssektor arbeiten, fordern einen Stopp der Deportationen von Asylsuchenden aus Eritrea und Sudan», sagt der von über 1000 Personen unterzeichnete und vom medico-Partner Physicians for Human Rights – Israel initiierte Brief an die israelische Immigrationsbehörde. Israel fordert aktuell Geflüchtete aus afrikanischen Ländern auf, sich zwischen Gefängnis oder Deportation nach Uganda oder Ruanda zu entscheiden. Doch Aussagen von Geflüchteten, die sich zur Deportation drängen liessen, lassen erahnen, dass die Drittländer keine Sicherheit bieten: «[In Uganda] nehmen sie uns alles, was wir haben, das Geld, Kleider, Handy ... sie nehmen alles ... und wir wissen nicht, was tun.» Auch das UNO-Flüchtlingshilfswerk UNHCR äusserte sich «zutiefst besorgt» über Israels Pläne und die Sicherheit der Abzuschiebenden.

VERANSTALTUNGEN

1. Mai-Politprogramm, Kasernenareal, Zürich

Unterstützung für Folteropfer und politische Gefangene in Guerrero, Mexiko

Mit Felicitas Treue, Psychologin und Mitarbeiterin von CCTI

Mexiko erlebte 2017 das Jahr mit der höchsten Mordrate seiner Geschichte. Auch für 2018 ist keine Beruhigung in Sicht. Der von Gewalt am schwersten getroffene Bundesstaat Guerrero schreibt eine blutige Geschichte des Drogenkriegs und der Repression gegen soziale Bewegungen. Der medico-Partner CCTI, das Kollektiv gegen Folter und Strafllosigkeit, ist von diesem Brennpunkt aus tätig. Im von Gewalt geprägten Klima unterstützt die Organisation soziale Bewegungen. Dazu gehören präventive Schulungen, psychosoziale Betreuung von Folteropfern und politischen Gefangenen, sowie die Dokumentation und öffentlich Anzeige von Fällen.

Die Psychologin Felicitas Treue hat mehrere Jahre für das CCTI gearbeitet und wird über aktuelle Entwicklungen und Ereignisse in Guerrero berichten.

Gemeinsam mit der Gruppe Direkte Solidarität mit Chiapas. Genaue Informationen folgen auf unserer Webseite.

30. Mai 2018, 19.00 Uhr, BEZT, Zürich

Mitglieder-Jahresversammlung 2018

Die Jahresversammlung von medico international schweiz findet am 30. Mai 2018 im Gemeinschaftsraum BEZT an der Zentralstrasse 140, 8003 Zürich statt. Wir berichten aktuell zu Palästina. Mitglieder und Interessierte sind herzlich eingeladen.

Nähere Informationen folgen auf unserer Webseite.

Afrin braucht unsere Hilfe

Wir schauen nicht weg. Spenden Sie für die medizinische Hilfe für Afrin/Rojava!

medico international schweiz
 Quellenstrasse 25, Postfach 1816
 CH-8031 Zürich
 +41 044 273 15 55
 www.medicointernational.ch
 info@medicointernational.ch
 Postkonto 80-7869-1
 IBAN CH57 0900 0000 8000 7869 1



medico international schweiz
 Centrale Sanitaire Suisse, CSS Zürich